Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

21. Bd.
1865.

№ 48.
2. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aufruf der Muttenzerversammlung an das Schweizervolk.

Juvat socios habuere malorum.

Auf, du Volk Helvetiens! Wirf die Nachtmütze von Dir! Begehre auf, randalire, revisionle! Laß Dich belehren, wie geknechtet, wie unglücklich, wie verachtet Du bist!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Fünfzigtausend Unterschriften her, Schweizervolk! Fort mit der Trucken! Aben mit dem Bundesrath! Auseinander mit dir, du mattherzige Bundesversammlung! Volksverfassungsrath auf dem Flöhboden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Volks-, Standes-, Bezirks-, Gemeinde- und Personalveto gegen alle Staatsverträge, Bundes- und andere Gesetze und Polizeiverordnungen. Jeder kann gegen jedes Gesetz jeden Augenblick sein Veto ausüben und braucht sich dann den Teufel drum zu scheeren.

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Humanität sei die Losung! Geprügelt darf nirgends werden, als im Zuchthaus zu Liestal und in den öffentlichen Wirthschaften. Religions- und Niederlassungsfreiheit! Nur auf unsrem Gebiet keine Juden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Civilwehrkleid und Abschaffung des militärischen Subordinationszopfes! Wahl der Offiziere durch die Soldaten; die Offiziere sind nur die Angestellten der Soldaten und haben denselben zu gehorchen. Militärlandsgemeinden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Bundesrathswahlen durch das Volk: wir in Muttenz schreiben den Vorzettel. Wer nach einer andern Liste stimmt, ist ein Aristokrat, ein Rückschrittler, Eisenbahnbaron, Baumwollener und Jesuit.

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Rolle Bundespräsident, Völlmy Finanzminister, Häner Militär und Polizei, Bruhin Justiz, St. Ryniker Landespatron.

Dann hast, o Schweizervolk, Du's bald so gut wie Baselland!

Merkwürdige und seltsame Historia von einem Naturforster, wie derselbe von welschem Räubergesindel gefangen, aber auf wunderbare Weise gerettet wurde.

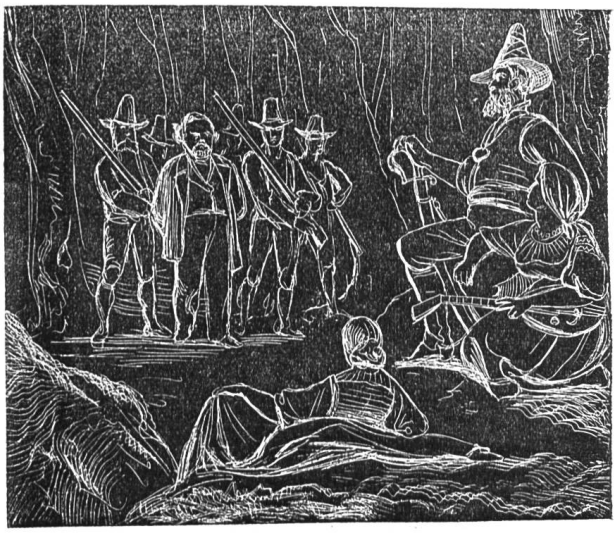
Es gung einmal spazieren
Ein frommer Knab, gar wohlgestalt';
Da thät er sich verirren,
Verirren in dem welschen Wald.

Er wollt Pfyfolter jagen,
Wollt fah'n Meerschnecken und Gestein,
Die Meerschneck' für den Magen,
Die Steine für ein Büchelein.

O Knab, mir thut es bangen,
Ja, bangen um das Leben dein.
Wer Andre wollte fangen,
Muß selber bald Gefangner sein.

Es rauschet in den Hürsten;
Draus stürzen Räuber voller Wuth;
Sie thaten schrecklich dürsten,
Ja, dürsten nach des Knaben Blut.

Sie führen ihn gebunden,
Gebunden vor des Hauptmann's Haus.
Sieh, Hauptmann, was wir funden,
Wir machen gleich ihm den Garaus.



Der Hauptmann zuckt die Brauen;
„Sag an, wer bist Du, stolzer Knab?
Thut man dein Bäuchlein schauen,
Stammst Du von rechten Leuten ab." —

„Hauptmann, Du hast's getroffen,
Ich bin ein Forster der Natur,
Der viel herum gelaufen,
Zu suchen seiner Ahnen Spur." —

„So, so, Du suchst'en Vater,
Thut nichts, wir kennen Das, mein Sohn,
Laß sein mich Dir Berather,
Wie weit kamst Du im Suchen schon?" —

„Mein Ahn hieß Herr Schimpansen,
Mit den Gorillas stammverwandt;
Man sieht's an meinem Ranzen,
Wie nobel einst der Ahnen Stand.

„Durch ein Reihe Ahnen
Von Makis und Orangoutangs,
Von edlen Pavianen,
Meerkatzen edlen Thatendrangs

„Veredel't sich die Race
Zum Exemplar, das vor Dir steht,
Vorwärts bring ich die Klasse,
Unendlich die Entwicklung geht." —

„Den Sprößling solcher Ahnen
Laßt frei sogleich," der Hauptmann spricht.
„Noch einmal thu ich mahnen,
Fangt Menschen nur — doch solche nicht."

Kladderadatsch.

In Berlin, sagt er,
Ist ein Blatt, s. er,
Ueber Fremde, s. er,
Schreit's sich satt.

Händ und Füß', sagt er,
Tragen Schellen, s. er,
Doch nach Außen, s. er,
Darf es Bellen.

Doch der „Stier," sagt er,
Bleibet still, s. er,
Kann doch denken, s. er,
Was er will.

„Dieser Bube, denkt er,
Von der Gasse, d. er,
Ist ein Ochs, d. er
Ohne Rasse.

„Denn sein Brüllen, denkt er,
Ist nicht ehrlich, d. er,
Und sein Stoßen, d. er,
Nicht gefährlich.

„Sieht ja stets, denkt er,
Dieser Bengel, d. er,
Alles, nur nicht, d. er,
Seine Mängel. —"

Räthselspiel für die lieben Kleinen.

Frage.	Antwort:
1. Warum wählt man für Volksversammlungen heutzutag vorzugsweise Reitschulen und Kavalleriekasernen?	1. Weil da kleine Leute sich am leichtesten auf's hohe Roß schwingen lernen.
2. Warum ist die Bernerkavalleriekaserne für Volksredner und Volksfreunde besonders dienlich?	2. Sie liegt am geraden Weg zum Bundesrathhaus.
3. Welche Kavallerie ist die friedfertigste?	3. Diejenige, in deren Kaserne man das Dreinhauen verbietet.
4. Warum greifen die meisten Zeitungsschreiber die Urnerjustiz an?	4. Aus Handwerksneid: die Aufschneider mögen die Aufhauer und die Schwarzfärber die Blaufärber nicht leiden.
5. Welcher Unterschied besteht zwischen dem alten französischen Parlament unter Ludwig XIV. und der schweizerischen Bundesversammlung?	5. Ludwig XIV. drohte sein Parlament mit der Reitpeitsche auseinander zu jagen; kleinere Majestäten versuchen die schweizerische Bundesversammlung mittelst einer urnerischen Haselruthe zu sprengen.

Feuilleton.

Vanitas vanitatum.

Zu Brunnen am Wasser im goldenen Stern,
Da war einst ein Zimmer, d'rin wohnt'man so gern,
Meublirt war's so freundlich, so wonnig, so gut,
Es that sich d'rin gütlich manch lustiges Blut. —

Chemisetten und Hemden, die glättet' man schön,
Und lauscht' der Guittarre viel liebem Getön,
Man gab sich manch' warmen und wonnigen Blick
In trunkener Jugend goldenem Glück. —

Doch jetzt ist's anders zu Brunnen im Stern.
Das Küssen und Liebeln im Zimmer ist fern,
Guittarr' und Chemisetten haben ewige Ruh',
Ein Rindvieh mit Hörnern das brumt darin
Muuh!!!

An Kladderadatsch.

O starker Held von Preußen, schließ endlich doch dein Maul!
Man sieht verbissene Zähne und innen Alles faul.
Verblichen ist dein Glanz, verdungner Kannengießer;
Du dienst im „Preuß'schen Hof" dem ersten „Kammernschließer!"

Dramatische Neuigkeiten.

Im Rüdensaal zu Böllenopel wurde letzten Samstag den 25. November bei geheiztem und beleuchtetem Lokal aufgeführt:

Dr. Joos und seine Committenten
oder
Jesuiten, Ohmgeld und Salzregal.
Posse ohne Gesang und Katzenmusik von
J. H. M. Selber.

NB. Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Im geschlossenen Casino zu Liestal kam Dienstags den 21. November zur Aufführung:

Der Aufruhr im Serail
oder:
Auch hier wird geprügelt,
tragikomische Oper; Text von H. Äner, Musik von Verschiedenen.

Ländlich-sittlich.

(Vom Hasliberg.)

Michel: Herr Pfarrer, mir möchten gern üseren Vetter begraben.

Pfarrer: Wann ist er gestorben?

Michel: Schon im Winter. Aber s'ist gar grusam viel Schnee gsin, mir han ihn nit chönnen ahi bringen.

Pfarrer: So könnt ihr jetzt mit der Leiche kommen.

Michel: Ja, Herr Pfarrer. S'ist aber nume no es Chliseli, — mir han damit den Füchsen gluederet.

Neuestes aus Preußen. Ein kürzlich erlassener Armeebefehl verbietet den Offizieren Köche und Kutscher zu erstechen, wenn es Franzosen sind.

Entdeckung einer giftigen Gasart. Mehrere berühmte Chemiker und Toxicologen sind durch genaue Untersuchungen zur Ueberzeugung gelangt, daß junge Mädchen in preußischer Offiziersluft ersticken. Größte Vorsicht ist dringend zu empfehlen.

Muster-Annoncen.

Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- u. Unterleibsschmerz 2c. In Paketen zu Fr. 1. und zu 60 Cts. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt in Hegners Kommissions Magazin.

(Winterthurerzeitung Nr. 137.)

Offene kath. Primarlehrerstelle Mels, mittlere Winterhalbjahrschule. Gehalt: der gesetzliche mit Wohnung und Garten.

NB. des Setzers. Wir wünschen dem Lehrer Glück zu seinem Blumenflor im Winter!

Briefkasten. Strychnin. Besten Dank! Wir sehen mit Vergnügen Fernerem entgegen. — Schnuggel. Bon! — Johann. Bevor wir entsprechen, müßen wir unsrem Gewährsmann in's offene Angesicht schauen können. —

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann, Sohn.**